

JAHRESBERICHT 2019

Suchtberatung Lahr

Psychosoziale Beratung – ambulante Behandlung - Prävention

Friedrichstraße 7

77933 Lahr

Tel. 0 78 21 / 2 66 50

Fax 0 78 21 / 92 14 70

suchtberatung-lahr@agj-freiburg.de

www.suchtberatung-lahr.de

Nebenstelle Kehl

Hauptstraße 60 (Caritasverband)

77694 Kehl/Rhein

Tel.: 07851/2148

Fax: 07851/2697

suchtberatung-lahr@agj-freiburg.de

www.suchtberatung-kehl.de

Außenstelle Ettenheim

Spitalgasse 1 (Kirchliche Sozialstation)

77955 Ettenheim

Terminvergabe über Hauptstelle (07821/26650)

Leiterin:

Dr. phil. Gabriele Jerger

Träger:

AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e.V.

Inhalt

1. Daten zur Einrichtung
2. Angebote der Beratungsstelle
3. Finanzierung
4. Das Jahr 2019 im Überblick
- 5.. Nebenstelle Kehl
6. Außenstelle Ettenheim
7. Erfahrungsbericht



Die Suchtberatung Lahr ist zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008



Herausgeber:

AGJ-Fachverband für Prävention und
Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e.V.

Oberau 21, 79102 Freiburg im Breisgau

Verantwortlich: Alexander Schmidt (Vorstandsvorsitzender),
Anne-Kathrin Hummel (Vorstand)

Tel. 07 61 / 218 07 0

Fax 07 61 / 218 07 68

info@agj-freiburg.de

www.agj-freiburg.de

1. Daten zur Einrichtung

Sie finden uns im städtischen Gebäude der „Stiftsschaffnei“ – in der Friedrichstraße 7, in Lahr, sehr zentral und gut zu erreichen. Parkplätze befinden sich oberhalb des Urteilsplatzes hinter der Polizei in der Turmstrasse.

Wir sind Ansprechpartner für suchtmittelmissbrauchende- und –abhängige Menschen sowie deren Angehörigen oder auch anderen Interessierten. Auch pathologische Glücksspieler/-innen und Menschen in Lebenskrisen finden in uns Ansprechpartner, Betreuung und Begleitung sowie therapeutische Angebote. Sieben Selbsthilfegruppen sind an unsere Beratungsstelle angeschlossen, die sich autonom in unseren Räumlichkeiten in Lahr bzw. in Kehl und Ettenheim in Kirchenräumen treffen.

Zur Suchtberatung Lahr gehört auch die täglich besetzte Stelle in Kehl mit 115% Stellenprozenten und die einmal wöchentlich (Mittwoch) besetzte Außenstelle in Ettenheim mit einem zusätzlichen Liaisondienst im Ortenau-Klinikum Ettenheim.

In unserem Team arbeiten Sozialarbeiter/innen, Sozialpädagogen/innen, eine Psychologin, eine Medizinerin und eine Bürokauffrau zusammen. Alle Mitarbeiter/innen haben entsprechende therapeutische Zusatzqualifikationen (VDR anerkannt; Integrative Suchttherapie; Systemische Therapie). Wir stehen unter Schweigepflicht.

Informationen zu unseren Angeboten und unserem Team finden sie auch unter www.suchtberatung-lahr.de/team

Wie bieten ebenfalls Prävention in Schulen, Jugendarbeit und Betrieben an und arbeiten auf regionaler Ebene und auf Landesebene mit vielen Kooperationspartnern zusammen.



Suchtberatung Lahr

Mo bis Fr 09.00-12.00 Uhr
Di + Do 14.00-18.00 Uhr
Mo, Mi, Fr 14.00-16.00 Uhr
Und nach Vereinbarung

Offene Sprechstunde
Montag 11.00-12.00 Uhr
Donnerstag 16.00-17.00 Uhr

Offene Sprechstunde in
russischer Sprache
Donnerstag 15.30-16.30 Uhr

Nebenstelle Kehl

Di bis Fr 09.00-12.00 Uhr
Di 14.00-19.00 Uhr
Mo, Mi, Fr 14.00-16.00 Uhr
Und nach Vereinbarung

Offene Sprechstunde
Dienstag 16.00-17.00 Uhr

Außenstelle Ettenheim

Mittwoch 09.00-12.00 Uhr
sowie 14.15-17.00 Uhr
Und nach Vereinbarung

Offene Sprechstunde
Mittwoch 13.00-14.00 Uhr
im Klinikum Ettenheim

2. Angebote der Suchtberatung

1. Basisangebot

- Information und Beratung bei schädlichem Suchtmittelkonsum und Abhängigkeit
- Ambulante Behandlung / Rehabilitation
- Vermittlung in stationäre Entzugs- und Entwöhnungsbehandlungen
- Ambulante Nachsorge
- Beratung von Angehörigen und Mit-Betroffenen
- Informationsveranstaltungen und Prävention
- Betriebeseminare

2. Spezielle Angebote

- Montag und Donnerstag „Offene Sprechstunde“
- Muttersprachliche Beratung russischsprachiger Klient/innen
- Offene Gruppe für Klientinnen und Klienten ab 60 Jahren - wöchentlich
- Beratung bei Entzug der Fahrerlaubnis
- MPU - Vorbereitungsseminare
- **Sprechstunde im Bürgerzentrum K 24 in Lahr; jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat von 9:00 bis 11:00 Uhr**
- **Neu eingeführt: NADA Ohrakupunktur; donnerstags 15:45 bis 16:30 in einer Gruppe**
- Aktivitäten mit Betroffenen (z.B. Kochen, Ausflug in den Europapark) etc.
- Vernetzung von abstinent lebenden Suchtkranken (Selbsthilfe)



Un-Abhängigkeit und Lebensqualität im Alter

3. Aufsuchende Arbeit

- Liaisondienst im Ortenauklinikum Lahr (Rufdienst)
- Sprechstunde 14-tägig im Klinikum an der Lindenhöhe Offenburg
- Sprechstunde im Ortenauklinikum Ettenheim (mittwochs ab 13.00 Uhr)
- Beratungsgespräche im St. Ursulaheim (Offenburg) und in der „Biermannstraße“ in Lahr (Wohnungslosenhilfe)

4. Vernetzung vor Ort

- Kommunales Suchthilfenetzwerk Ortenaukreis
- Teilnahme Gesundheitskonferenz Ortenaukreis
- Arbeitskreis Gewalt- und Suchtprävention Lahr
- Mitarbeit im Lahrer Projekt „Schutzengel“
- Psychosozialer Arbeitskreis Lahr
- Weitere Arbeitskreise vor Ort (z.B. Migration, Frühe Hilfen, etc.)
- Fachgruppe „Sucht im Alter“ (Ortenaukreis)

5. Kooperation

- Mit zahlreichen Institutionen vor Ort in Lahr, Kehl und Ettenheim und im gesamten Ortenaukreis

3. Förderung/ Finanzierung der Stelle

Die Beratungsstelle wird vorwiegend durch Zuwendungen des Landes Baden-Württemberg, der Finanzierung durch den Ortenaukreis sowie mit Eigenmitteln (Zuweisungen aus Kirchensteuermitteln, Erwirtschaftungen, Spenden etc.) getragen. Unterstützend weisen auch die Städte Lahr und Kehl Finanzmittel an, ebenso die Gemeinden Willstätt, Rheinau und Ettenheim, die unsere Arbeit dadurch ebenfalls würdigen. Die Gemeinde Mahlberg hat uns auch im letzten Jahr wieder mit einer größeren Spende aus Steuereinnahmen der Glücksspielanbieter unterstützt. Durch Zuwendungen über Gerichte erhalten wir eine kleinere Summe aus Geldbußen. Immer wieder geht es darum die vor Ort Arbeit, die auch der Daseinsfürsorge gilt, ausreichend zu finanzieren, da die Ansprüche (Digitalisierung, Brandschutz, Datenschutz etc.) in den letzten Jahren sehr gestiegen sind. Herzlichen Dank an alle Unterstützer!

4. Das Jahr 2019

Im Jahr 2019 wendeten sich insgesamt 894 (866) Klientinnen und Klienten (einschließlich Anfragen) an unsere Stelle. Unsere Arbeit konzentrierte sich erneut im Bereich **Beratung und Therapie 595 (563) Mehrfachkontakte**. Angehörige haben wir mehrfach 50 Mal beraten und unterstützt. 94 Personen begannen eine stationäre Rehabilitation (60 im Vorjahr), Therapie im Rahmen einer ambulanten Rehabilitation haben 46 (35) Personen wahrgenommen; zur Nachsorge kamen (nach abgeschlossener stationärer Reha) 31 Personen.

Unsere **Seniorengruppe „Un-abhängigkeit und Lebensqualität im Alter“ (ULA)** trifft sich wöchentlich montagsnachmittags in unserer Beratungsstelle. Die Gruppe ist ein wichtiger Bestandteil unseres Behandlungsangebots für Senioren. Neben den Themen „Alkohol und Medikamente“ haben hier alle Themen rund ums Älterwerden Platz. Am Wichtigsten ist für die Teilnehmerinnen der regelmäßige Kontakt zu Gleichgesinnten in vertrauensvoller Atmosphäre. Gemeinsame Freizeitaktivitäten, wie Besuch des Europaparks, Ausflüge und Geburtstagsfeiern stützen den Zusammenhalt.

Das **muttersprachliche Angebot für Personen aus dem russischen Sprachraum** wird weiterhin nachgefragt und auch von den Zuweisern (Krankenhaus, Ärzte, Entgiftungsstationen) geschätzt. Insgesamt geht die muttersprachliche Beratung jedoch in den letzten Jahren leicht zurück. 28 Personen wurden von unserer russischsprachigen Kollegin beraten und vermittelt. (37 Personen im Vorjahr).

Unsere **MPU-Vorbereitungsseminare** fanden 2019 ebenfalls wieder drei Mal statt mit 26 Teilnehmer/innen (im Jahr zuvor 23 Personen). Einzelberatungen werden von unserer in diesem Bereich fachlich sehr gut qualifizierten Kollegin durchgeführt. Ein Austausch mit TÜV und IAS findet regelmäßig statt um die neuesten Richtlinien zu kennen und Betroffene gut beraten zu können. Die Seminare werden von den Teilnehmern stets sehr gut bewertet und sind anerkannt.

Im Jahr 2018 begannen wir einen sehr konstruktiven Austausch mit dem KSD/Jugendamt in Lahr, der über die nächsten Jahre so weitergeführt wird. 2019 fand ein fachlich qualifizierter Austausch einer kleinen Leitungsgruppe statt, sowie zwei Informationsveranstaltungen des KSD und der Drogenberatung für alle Mitarbeitenden im Jugendamt und in den Suchtfachstellen. Die Infoserie wird 2020 fortgesetzt.

Seit Mai 2019 bieten wir im Bürgerzentrum Kanadaring in Lahr (K24) an jedem ersten und dritten Donnerstag im Monat eine offene Sprechstunde an, die recht gut angenommen wird. Für 2020 planen wir dort auch eine russischsprachige Sprechstunde, sowie eine Infoveranstaltung zum Thema Sucht.

Seit September 2019 bieten wir therapiebegleitend für unsere Klienten „**Ohrakupunktur nach dem NADA-Protokoll**“ an. Termin: immer donnerstags um 15:45 bis 16:30 in der Gruppe. Vier Kolleginnen haben die entsprechende Ausbildung und Praxis absolviert.

Das neue Angebot wurde bereits rege genutzt; zwei Klienten berichteten nach den 10 Sitzungen tatsächlich mit dem Rauchen aufgehört zu haben. Weitere Informationen zu NADA finden sie auf unserer web-site.

Im Bereich der **Prävention** haben wir 2019 zwar weniger Veranstaltungen durchführen können (auch wegen Langzeiterkrankung einer versierten Kollegin), jedoch waren wir in Organisation und Durchführung von drei größeren Infoveranstaltungen sehr aktiv:

Im Mai 2019 fand eine Veranstaltung mit Vorträgen und workshops zum Thema „Sucht und Arbeitswelt“ **in Kehl** statt, näher ausgeführt im Bericht Kehl, das Finanzamt Lahr ließ sich im Juni zu „Verhaltenssüchten“ informieren und im Europapark unterstützten wir die Versammlung der Betriebsräte von Edeka-Südwest im September durch Vortrag und Fragestunde zum Thema Suchtentwicklung und Möglichkeiten der Einflussnahme im Betrieb. Alle Veranstaltungen kamen, laut Rückmeldung der Beteiligten, sehr gut an.

Das Jahr 2019 brachte eine doch **gravierende personelle Veränderung**, da nach 33 Jahren Arbeit in der Sucht (ab April) unser erfahrener und geduldiger Kollege Klaus Bilek in den Ruhestand ging.

Obwohl uns der Abschied schwer fiel, hatten wir auch Glück und konnten Herrn Oliver Mauch, der zuvor im Ameos-Klinikum in der Sozialarbeit tätig war, für unsere Stelle gewinnen. Nach kurzer Einarbeitung hat Herr Mauch sich einen guten Stand im Team und bei den Klient/innen erarbeitet. Wir sind froh ihn als Mitarbeiter bei uns zu haben.

Ausblick: Wir teilten letztes Jahr mit: „wir werden Ende des Jahres (gemeint war 2019) umziehen!!! Wieder in die früher bewohnten Räumlichkeiten des Verbandes in der Brestenbergstrasse, gerade hinter dem Stiftsschaffneikeller...., aber das ist Zukunft in 2019.“ Wir sind noch in den alten Räumlichkeiten, da die Baufreigabe in der Brestenbergstrasse noch dauert. Daher ist das „Umzugsprojekt“ auf 2020 verschoben. Wir hoffen bis zum Sommer dann in den neuen (alten) Räumlichkeiten zu sein.

Zahlen 2019

Die Kontaktzahlen **894** (866) sind stabil geblieben. **771** (Vorjahr 769) Personen suchten unsere Hilfe. Während die Anzahl der Anfragen 123 (97) leicht zunahm, nahm die Anzahl der Einmalkontakte 176 (206) leicht ab. Die Anzahl der Beratungen mit mehr als einem Kontakt stieg wieder an: 595 (zuvor 563). Die Anzahl der geführten Gespräche stieg auf 4722 Gespräche.

Hauptdiagnosen bei allen Klient/innen die die Beratungsstelle aufsuchten:

566 (530) Alkohol

48 (47) pathologisches Spielen

10 (8) Online/Medienproblematik

23 (33) Cannabis

11 (4) Opioide

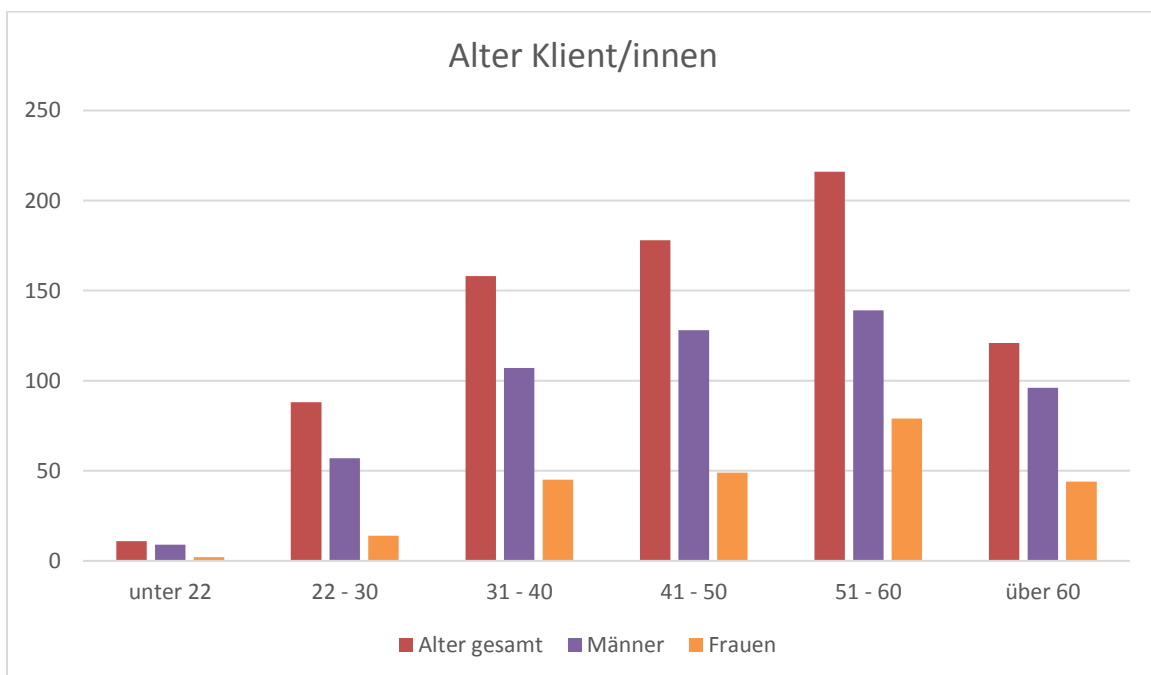
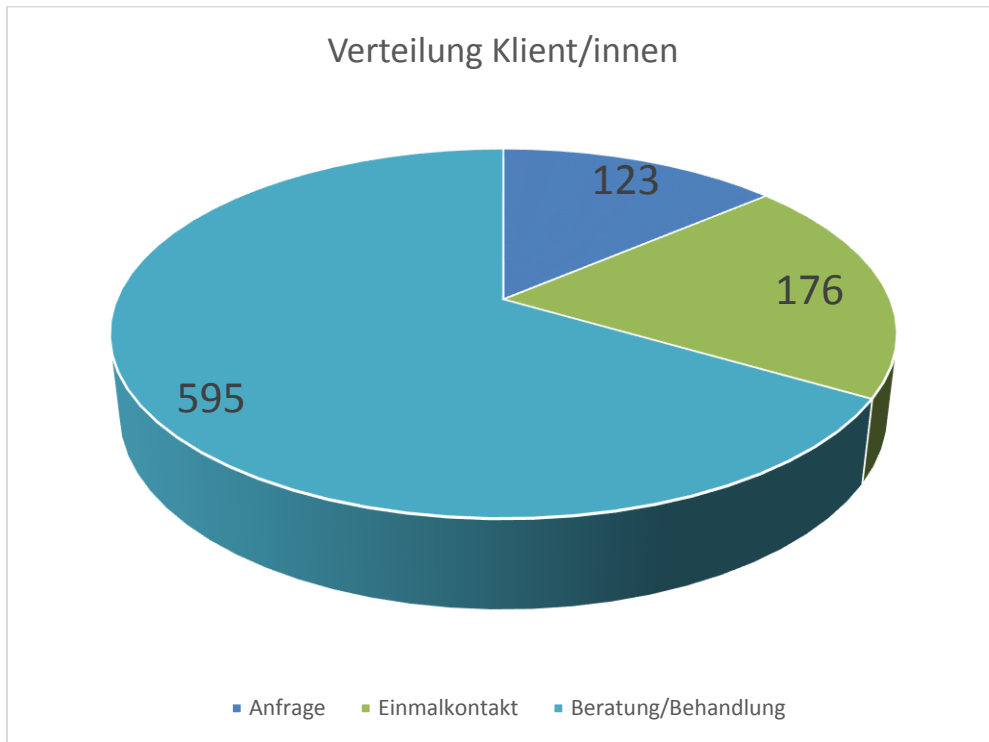
1 (2) Essstörung

11 (4) Medikamente

50 (70) Angehörige ohne eigenes Suchtproblem

Vorjahreszahlen in Klammern

Wir vermittelten **im Jahr 2019** 106 (94) Personen in eine Entzugsbehandlung in verschiedenen Kliniken, **94 Personen begannen eine stationäre Rehabilitation** und 46 Personen nahmen im Rahmen unseres Angebotes die ambulante Rehabilitation an unserer Stelle wahr.



5. Nebenstelle Kehl – Hauptstraße 60 (im Caritasverband)

Unsere Nebenstelle in Kehl besteht seit 1981. Ein vollständiges Angebot mit täglicher Besetzung können wir seit 1994 durch die zusätzliche Unterstützung der Städte Kehl, Rheinau und Willstätt in den Räumen des Caritasverbandes Offenburg-Kehl e.V. anbieten. Montags ist zusätzlich eine zweite weibliche Fachkraft zur Beratung in der Stelle. Somit können Angehörige getrennt beraten und hilfeschenden Frauen eine weibliche Ansprechpartnerin angeboten werden.

Weitere Informationen zur Nebenstelle können Sie der Internetseite www.suchtberatung-kehl.de entnehmen.

Prävention, Öffentlichkeitsarbeit

Unser Präventionsangebot richtet sich in Kehl vorwiegend an Erwachsene.

SUCHT AM ARBEITSPLATZ „SUCHT ERKENNEN - WIRKSAM HANDELN“ Donnerstag 23.05.2019

Von der hilflosen Sorge
zur konstruktiven Fürsorge
Veranstaltung im Rahmen der
Aktionswoche „Alkohol“ 2019

Donnerstag 23.05.2019

in der Stadthalle Kehl, Zedernsaal
unter der Schirmherrschaft von
Toni Vetrano, Oberbürgermeister
der Stadt Kehl

Veranstalter:
Selbsthilfegruppe Kreuzbund/
Kehl
unterstützt von der
Sucht-Beratungsstelle/Kehl des
AGJ-Fachverbandes für Prävention und
Rehabilitation, Erzdiözese Freiburg. Gefördert
von der Deutschen
Hauptstelle für Suchtfragen (DHS),
der AOK Die Gesundheitskasse
und der Stadt Kehl

Anmeldung:
lotsennetzwerk-ortenau@gmx.de
oder
michael.frei@agj-freiburg.de
Tel. 0 78 51/ 8 72 92-19



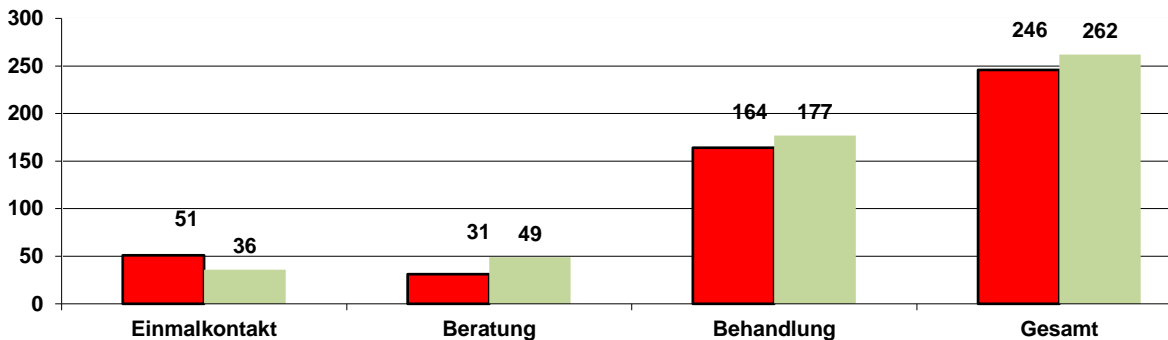
Im Rahmen der Aktionswoche „Alkohol 2019“, initiiert von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), trat die Beratungsstelle als Mitorganisator neben der Kreuzbundgruppe Kehl mit nebenstehendem Beitrag in Aktion.

Ergänzend zu dieser Aktion hatten wir mit der Kreuzbundgruppe Kehl am 28. November einen Seminarabend zum Thema „Angehörige von Suchtkranken“ der mit 20 Leuten ganz gut besucht war.

Glücksspielthematik

2019 wurde im Rahmen der kommunalen Kriminalprävention mit unserer Anregung ein Arbeitskreis gegründet, der sich thematisch und politisch mit der Gesamtsituation in Kehl stärker auseinandersetzen und Einfluss nehmen wird.

Nachfolgend die **Kontaktzahlen im Einzugsgebiet Kehl** für das Jahr 2019:



2018 rot, 2019 grau - alle Zahlen in Gesamtstatistik enthalten

2019 sind unsere Beratungs- und Behandlungszahlen zum Vorjahr um 16 erhöht, (6,5%) Auffällig zugenommen haben die Beratung und Therapie mit 15%, weniger die Erstkontakte. Auffallend war die Zunahme ab Jahresmitte Vermittlung in stationäre Therapie mit 24 Personen. Sechs Personen nahmen an einer ambulanten Therapie in unserer Beratungsstelle teil.

Vernetzung/Kooperation

Die Suchtberatung steht in laufender Kooperation mit anderen Fachdiensten vor allem innerhalb des Caritasverbandes, hier vor allem mit der Schuldnerberatungsstelle und der Kreuzbund-Selbsthilfegruppe. Darüber hinaus gibt es Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe beim Landratsamt.

Regelmäßig finden außerdem Kontakte mit anderen **Diensten des Landratsamtes und den Städten Kehl, Willstätt und Rheinau** statt, die dazu beitragen, im Interesse der Hilfesuchenden Netzwerke zu koordinieren und Maßnahmen effizient aufeinander abzustimmen.

Weiteren Austausch gewährleistet die Teilnahme an Sitzungen der kommunalen Kriminalprävention, sowie am Arbeitskreis Frühe Hilfen des Ortenaukreises. Vernetzung gibt es auch bezüglich Wohnungslosenhilfe und weiteren sozialen Einrichtungen. Auf Kreisebene sind wir im Suchthilfenetzwerk eingebunden.

Intensiv gepflegt wurde die gute Zusammenarbeit mit den Kehler Ärzten und dem **Ortenau Klinikum Kehl**. In der **Klinik an der Lindenhöhe** in Offenburg bieten wir auf der Suchtstation D1, 14 tägig eine Abendsprechstunde an. 2019 hatten wir dort Kontakt mit 36 Klienten.

Kehl, 2019

6. Ergebnisse 2019: Außenstelle Ettenheim – Spitalgasse 1

Im Jahr **2019** haben **62** (66 im Vorjahr) Personen (20 Frauen/42 Männer) unsere Außenstelle in Ettenheim aufgesucht, die noch zu Beginn des Jahres von unserem Mitarbeiter Klaus Bilek betreut wurde. Ab August 2019 hat Herr Oliver Mauch seine Nachfolge, auch in Ettenheim übernommen.

47 (55) von ihnen ließen sich auf einen längeren Beratungsprozess (2 oder mehr Kontakte) ein.

15 (11) kamen zu nur einem Gespräch. Die Gesamtzahl der Hilfesuchenden ist damit gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken. Fast alle Klient/innen waren selbst von einer Suchtproblematik betroffen, **1** Frau und **3** Männer nahmen eine Beratung für Angehörige in Anspruch. Überwiegend waren erneut Alkoholprobleme der Anlass für die Kontaktaufnahme.

Wir bieten im Rahmen unseres **Liaisondienstes** jeden Mittwoch im Ortenau-Klinikum Lahr-Ettenheim, Standort Ettenheim, Patientinnen und Patienten Gespräche an, um ihnen im Sinne **aufsuchender Arbeit** den Zugang zum Suchthilfesystem zu erleichtern. In diesem Rahmen begegnen wir auch immer wieder Hilfesuchenden, die den Kontakt zur Beratungsstelle abgebrochen haben und ermutigt werden können, sich wieder auf eine Begleitung einzulassen. **32** (50) Kontakte gab es in diesem Rahmen im Berichtsjahr. An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich bei Frau Kamphues und Frau Link vom Sozialdienst und den Ärztinnen und Ärzten, insbesondere Frau Dr. Reinhardt, für die gute Kooperation.

Sehr froh sind wir, dass wir auch weiterhin die Räumlichkeiten der **Kirchlichen Sozialstation Lahr-Ettenheim e.V.** kostenfrei nutzen dürfen, zum Wohle der Klient/innen aus Ettenheim und Umgebung. Nur so können wir dieses Angebot aufrechterhalten. Herzlichen Dank für die großzügige Unterstützung durch alle Mitarbeitenden dort. Ebenfalls Dank für die kleine finanzielle Unterstützung durch die Stadt Ettenheim (Bürgermeister und Gemeinderat).

An dieser Stelle möchte sich nun **Herr Oliver Mauch** selbst zu seiner neuen Arbeit und Aufgabe äußern:

Hallo, ich bin der Neue!

Seit April 2019 bin ich nun in der Beratungsstelle in der ambulanten Beratung und Behandlung beschäftigt. Zuvor habe ich knapp 2 Jahre in einer Klinik gearbeitet, die qualifizierte Alkohol(teil-)entzüge anbietet. Dort bin ich zum ersten Mal mit dem Arbeitsbereich Suchterkrankungen in Berührung gekommen.

Im Gegensatz zur Klinik finde ich in der Beratungsstellenarbeit die kontinuierliche Betreuung der Klienten interessant. Teils begleitet man seine Klienten jahrelang und erlebt Höhen und Tiefen hautnah mit. Das hätte ich nach meiner klinischen Tätigkeit in diesem Ausmaß so nicht erwartet.

Alles in allem empfinde ich die Arbeit in der Beratungsstelle als sehr anregend, im Kontakt mit den Klienten manchmal auch sehr intensiv. Die hier vorhandene Tiefe habe ich im klinischen Alltag oft vermisst. Dennoch ist die Arbeit in der Beratungsstelle manchmal auch belastend. Wenn ein Klient mit einer ausgeprägten Doppeldiagnoseproblematik in die Beratung kommt kann das manchmal schon auslaugen. Vom Stress wenn auf einmal alle auf einmal beraten werden wollen ganz zu schweigen.

Dennoch fühle ich mich hier pudelwohl und gut im Team aufgehoben. Ich hoffe, mein Team sieht das genauso...

7. Eine positive „Fallgeschichte“

Herr B. ist 53 Jahre alt.

Er nimmt wegen eines Führerscheinentzuges Kontakt mit der Beratungsstelle auf. Mit 2,57 Promille war er noch fahrfähig. Das zeigt eine hohe Gewöhnung an Alkohol. Eine Abhängigkeit verneint er zunächst. Er hört relativ unproblematisch auf mit dem Trinken, weil er für den MPU eine einjährige Alkoholabstinenz nachweisen muss. Er nimmt am Führerscheinseminar teil und zeigt sich sehr gesprächsbereit, arbeitet aktiv mit und merkt sehr schnell die positiven Auswirkungen der Abstinenz.

Er hat einen Arbeitsplatz mit dem er zufrieden ist. Etwa ein Jahr vor dem Führerscheinentzug trennt sich seine Frau von ihm u.a. weil er zu viel trinkt und deshalb wenig Zeit und Energie für Unternehmungen in der Partnerschaft hat. Er ist betroffen, leidet unter der Trennung, sein Trinkverhalten ändert sich dadurch nicht.

Erst der Führerscheinentzug leitet den Abstand zum Alkohol ein. Durch die Abstinenz und die Gespräche wird ihm allmählich klar, dass er sein Alkoholproblem völlig unterschätzt hat. Er macht den MPU und scheitert. Er kann nach einem Jahr sein Alkoholproblem zwar erkennen, glaubt aber dennoch dass es noch nicht „so schlimm“ war. Er kann seine Abhängigkeit noch nicht akzeptieren. Er bleibt weiter abstinent und kommt auch weiter zu Gesprächen.

Erst jetzt kann er seine Geschichte erzählen. Seine Mutter geht mit ihm und seiner Schwester auf den Spielplatz (er ist 5 Jahre alt, die Schwester 3) und lässt die Kinder dort allein und kommt nicht wieder. Er wird in einer Pflegefamilie untergebracht. Er fühlt sich dort nicht wirklich zuhause, obwohl es ihm dort ganz gut geht. Sein Leben verläuft unauffällig, er macht eine Ausbildung zum Koch. Seine Frau lernt er in der Gastronomie kennen. Sie bekommen ein Kind. Nach 17 Ehejahren verlässt sie ihn, weil er sein Trinkverhalten, trotz vieler Mahnungen seiner Frau nicht ändern will. Seine Frau vermisst die Nähe mit ihm.

Erst jetzt kann sich Herr B. auf tiefere Gespräche einlassen. Er erkennt den Zusammenhang zwischen der Kindheitserfahrung und seiner Neigung Nähe zu vermeiden. Er hat in der Vergangenheit den Alkohol gebraucht, um sich vor der alten schmerzhaften Erfahrung und Erinnerung zu schützen, die an die Oberfläche gekommen wäre, wenn er sich auf eine enge Beziehung mit seiner Frau eingelassen hätte. Heute kann er das erkennen, schaut mit einer gewissen Wehmut auch mit Trauer und mit viel Verständnis für seine Frau aber auch für sich zurück.

Er will dauerhaft abstinent leben, hat sein Arbeitsfeld Gastronomie verlassen und sich einen anderen Arbeitsplatz gesucht. Er fühlt sich sehr wohl mit seiner neuen Lebenssituation und ist heute froh, dass einerseits seine Frau durch ihre Trennung und andererseits der Führerscheinentzug in gezwungen hat, sein Leben zu reflektieren. Er kommt gerne zu den Gesprächen, er hat eine neue Zukunft gewonnen, hat seinen Führerschein wieder, kann seine Abhängigkeit anerkennen und einordnen.

Die Gespräche erstrecken sich über einen Zeitraum von mehr als drei Jahren.

Solche „Erfolgsgeschichten“ bestätigen uns in unserer Arbeit, auch mit rückfälligen Klient/innen und manchmal auch langen Zeiträumen, in denen wir sie begleiten.

Martha Hildersperger